

KINDER AN DIE ORGEL!

Überall wird geklagt, dass der Organistennachwuchs fehlt. Kinder sind kirchlich meist nur noch wenig sozialisiert und kommen so kaum mehr «von alleine» mit der Orgel in Kontakt. Die Orgel muss also den ersten Schritt zu den Kindern machen. Eine Orgelpädagogik, die sich speziell an Kinder richtet, steckt noch in den Kinderschuhen. Von einem vielversprechenden Anfang berichtet die Organistin der reformierten Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach, Yun Zaunmayr.

von Yun Zaunmayr

Vor einigen Jahren bekam ich die Anfrage, ob ich auch kleinen Kindern ohne musikalische Vorbildung Orgelunterricht geben würde. Der bald sechsjährige Peter wünsche sich zu seinem Geburtstag nichts sehnlicher, als Orgelunterricht zu bekommen. Die häufigste Antwort in so einem Fall ist wohl: «Es tut mir leid, aber Ihr Kind ist noch zu klein, um Orgelspielen zu lernen. Lassen Sie Peter doch zuerst ein paar Jahre Klavier lernen, und später, wenn die Beine lang genug sind, kann er dann auf Orgel umsteigen.» Klein Peter soll also zuerst einige Jahre die Grundlagen auf einem Instrument lernen, das er eigentlich gar nicht lernen wollte, um dann später Unterricht auf seinem Wunschinstrument zu bekommen? Wird er zur Orgel zurückfinden, wenn noch weitere Hobbies, Freunde und schulische Pflichten in seinem Leben Einzug gehalten haben? Sollte einmal mehr ein hochmotiviertes Kind, das ungewöhnlich früh von der Orgelwelt fasziniert war, verloren gehen?

Warum darf oder kann ein Kind mit kurzen Beinen nicht Orgelspielen lernen? Diese Frage hat mich schon während meines Masterstudiums in Basel beschäftigt und dazu geführt, dass ich in meiner abschliessenden Masterarbeit «Kombinierter Klavier- und Or-

gelunterricht für Anfänger» eine neue Unterrichtsform theoretisch erarbeitet habe, die diesem Problem Abhilfe verschaffen soll. Nachdem ich vom damaligen Abteilungsleiter Beat Hofstetter ermutigt worden war, meine Theorie auch in der Praxis zu testen, stellte ich mein neues Unterrichtskonzept dem Musikschulleiter der Musikschule Dübendorf, Olivier Scurio, vor und stiess dankenswerterweise auch bei ihm und seinem Team auf offene Ohren.

Seit Herbst 2014 bietet die Regionale Musikschule Dübendorf Kindern die Möglichkeit, Klavier und Orgel gleichzeitig zu erlernen, ohne dass musikalische Vorkenntnisse vorausgesetzt werden. Parallel zum Aufbau dieser Klavier- / Orgelklasse habe

ich an der Hochschule für Musik Basel das praxisorientierte Forschungsprojekt «Kombinierter Klavier- und Orgelunterricht für Kinder» begonnen und in Zusammenarbeit mit der Orgelbau-firma Goll aus Luzern einen Pedalaufsatz für Kinder entwickelt.

Heute, Ende 2018, besuchen 14 Schüler und Schülerinnen im Alter von 7 bis 13 Jahren meinen Unterricht, wobei sieben Kinder Klavier und Orgel kombiniert und sieben Kinder nur Orgel lernen wollen. Der jüngste Schüler hat mit fünfteinhalb Jahren bei mir begonnen.



Das Kinderpedal besteht aus Tasten, die auch einzeln auf das Orgelpedal aufgesteckt werden können.

«So ein enormer Zulauf!?

Das ist die Lösung für den vielerorts bekundeten Nachwuchsmangel an Organisten – Orgelunterricht für kleine Kinder!»

So denken Sie nun wohl freudig. Ich stimme Ihnen zu, doch gibt es einige Parameter, die aus meiner Sicht erfüllt werden müssen, damit ein Unterrichtsangebot für Kinder Zuspruch findet:

Da das Unterrichtsinstrument meist in der Kirche steht, und somit Kinder heute nur mehr selten mit dem Instrument in Berührung kommen, muss es regelmässig ein gezielt an Kinder gerichtetes kulturelles, musikalisches oder informatives Angebot geben, das die Orgel miteinbezieht oder sogar in den Mittelpunkt stellt. So habe ich seit 2011 (drei Jahre vor Beginn des Unterrichtsangebots an der Musikschule) immer wieder Kinderkonzerte in der reformierten Kirche veranstaltet und die Orgel in Konzerte eingebunden. Wichtig ist hier vielleicht zu erwähnen, dass die Orgel bei diesen Konzerten nicht immer im Vordergrund stand, jedoch immer zu hören und auf einer Videoleinwand auch zu sehen war. Natürlich durften die Kinder nach jedem Konzert das Instrument selber ausprobieren.

Ganz bewusst habe ich auch die Orgel bei Familiengottesdiensten mit möglichst kindgerechter Musik erklingen lassen. Und nicht zuletzt mache ich jährlich mehrere Orgelführungen für Schul- und Religionsunterrichtsklassen. So entsteht immer wieder ein direkter und wiederholter Kontakt zu Kindern, die Interesse am Orgelspiel zeigen. Ein Kind hat zum Beispiel die Orgel bei uns im Konzert das erste Mal mit vier Jahren gehört, kam dann regelmässig zu den Konzerten und hat dann drei Jahre später bei mir mit Orgelunterricht begonnen.

Zusammenarbeit mit der Musikschule

Zusätzlich versuche ich die Orgel auch ausserhalb kirchlicher Veranstaltungen in die Öffentlichkeit zu rücken. Der einfachste Begegnungsort mit der Orgel ist für Kinder sicher die Musikschule. Jedoch fällt auf, dass dieses Instrument meistens nicht vertreten ist, wenn dort ein Tag der offenen Tür veranstaltet wird. Hier muss man als Orgelpädagoge unbedingt präsent sein und einen einfachen Zugang zum Instrument schaffen. Dies bedeutete in meiner Situation, dass ich für den Tag der offenen Tür eine kleine Toggenburger Hausorgel organisieren musste, da die Kirche zu weit vom Veranstaltungsort entfernt war. Das kleine Instrument



Probieren geht über Studieren:
Den Kindern macht es Spass,
die Orgel auszuprobieren.

war bei den Kindern das Highlight des Tages. Viele Kinder kamen mehrmals, um auf dem Instrument spielen zu können.

Ausschlaggebend dafür, dass sich die ersten Kinder für den kombinierten Unterricht anmeldeten, war aber sicher das offizielle Angebot der Musikschule. Hätte ich den Unterricht nur privat oder als reines kirchliches Angebot abhalten können, wäre die Hemmschwelle der Eltern nicht zuletzt aus finanziellen Überlegungen bestimmt grösser gewesen. Heute hat meine Orgelklasse einen gemischten religiösen und kulturellen Hintergrund: acht Kinder sind reformiert, ein Kind katholisch, und fünf Kinder sind ohne Bekenntnis.



Schaut her, die Orgel ist nicht nur eine Sache der Grossen!

Sobald es eine kleine Orgelklasse in Dübendorf gegeben hat, haben wir diese auch selbst beworben. Das öffentliche Vorspiel motiviert nicht nur die Orgelschüler, sondern zeigt auch nach aussen ein neues Image des Instruments. Meine Schüler sind sehr stolz darauf, dass sie Orgelspielen lernen. Sie erzählen gerne in der Schule oder im Kindergarten von ihrem Unterricht. So kommt es, dass ich immer mehr Anfragen von ihren Lehrern und Lehrerinnen erhalte, ob ich für die ganze Klasse eine Orgelführung machen könnte.

Die öffentlichen Vorspiele der Orgelklasse und die Orgelführungen sind sicher die beste Werbung für das Instrument, natürlich gekoppelt mit Berichten und Inseraten in den regionalen Medien.

Ein grosser Dank gebührt an dieser Stellen der regionale Musikschule Dübendorf und der reformierten Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach, ohne deren Hilfe und Zusammenarbeit die neue Unterrichtsform nicht möglich wäre.

Nach vier Jahren Erfahrung in der Praxis kann ich sagen, dass sich Klavier- und Orgelunterricht in einer Lektion sehr gut ergänzen, wobei die räumliche Situation in der reformierten Kirche Dübendorf das Konzept noch begünstigt, da ein schneller Wechsel der Instrumente möglich ist. Gerade bei jungen Schülerinnen und Schülern ist das ein grosser Vorteil. So kann man das auf dem einen Instrument soeben Erlernte mit neuem Spielgefühl und neuen Klangfarben nochmals wiederholen und festigen. Oft gibt es auch spieltechnische Schwierigkeiten zu meistern, die sich manchmal am Klavier und manchmal an der Orgel leichter erarbeiten lassen.

Als Abschluss des Forschungsprojekts «Kombinierter Klavier- und Orgelunterricht für Kinder» werden wir mit dem neu gegründeten Verein «Kinder an die Orgel» in Kooperation mit der Hochschule für Musik Basel, der Musikschule Dübendorf und der Musikschule Basel im Juni unter dem Titel «Orgelkompositionen für Kinder» Werkaufträge an ausgewählte Komponistinnen und Komponisten vergeben. Zum Auswahlprozess gehört neben einer Bewerbungsrunde auch ein Workshop, an dem die Komponistinnen und Komponisten direkt mit den Kindern an der Orgel arbeiten. Die so entstandenen Werke werden im Herbst 2020 beim «Orgelfestival Stadtcasino Basel» uraufgeführt und danach in einer Werksammlung veröffentlicht. Weitere Informationen zu diesem Projekt finden Sie unter:



Habe ich Ihr Interesse an der neuen Unterrichtsform «Kombinierter Klavier- und Orgelunterricht für Kinder» geweckt, oder arbeiten Sie auch mit Kindern an der Orgel? Über einen Erfahrungsaustausch freue ich mich sehr und gebe gerne auch meine Erfahrungen persönlich weiter. So hoffe ich, dass in Zukunft noch mehr Orgelpädagoginnen und Orgelpädagogen den Schritt wagen, Sechsjährige, die Orgel lernen möchten, in ihre Orgelklasse aufzunehmen. Mein Schüler Peter findet sich nach vier Jahren kombiniertem Unterricht am Klavier und an der Orgel auf beiden Instrumenten souverän zu recht und ist nach wie vor begeistert von der Königin der Instrumente.